

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

MODELLVERSUCH

**„FREMDSPRACHENORIENTIERTE
STUDIENEINGANGSPHASE“**

— Schriftenreihe —

Harald Preuss (Hrsg.)

PROTOKOLL
DES WORKSHOPS ZUM THEMA

INTENSIVKURSE

am 13./14.12.1979



Heft 1

Graham Cass B.A., Dr. Laurence Kane M.A., Friederike Klippel M.A.

Das Dortmunder "English Language Weekend".

Zwischen dem 2. und dem 4. November 1979 nahmen die drei Autoren und 31 Lehramtsstudenten des Grundstudiums im Fach Englisch der PH Ruhr an dem ersten Intensivsprachkurs des Fachbereichs teil, der in der Bildungsstätte der Rheinisch-Westfälischen Auslandsgesellschaft in Willebadessen (etwa anderthalb Autostunden von Dortmund entfernt) durchgeführt wurde. Die R.W.A.G. ist eine internationale kulturelle Organisation mit Sitz in Dortmund; sie schloß vor kurzem einen Kooperationsvertrag mit der PH.

Der Intensivkurs in Willebadessen ist der zweite mehrtägige und von Veranstaltungen anderer Fächer ununterbrochene Kurs, der im Fach Englisch abgehalten wurde. Der erste fand im Februar 1979 in der Hochschule statt und war für Studenten des Hauptstudiums gedacht. Ein dritter Kurs - wieder für Studierende des Hauptstudiums und mit Aufenthalt in der Bildungsstätte Willebadessen - ist für Februar 1980 geplant.

Die Verlegung des Sprachkurses aus der Hochschule hinaus gestattet die Hoffnung, daß somit intensivere und ausgedehntere Sprachaktivitäten ohne Ablenkung und eine größere Flexibilität in Organisationsfragen ermöglicht wird. Darüber hinaus ist es wesentlich, das Wochenende für die Studenten attraktiv zu gestalten, da die Teilnahme an dem Kurs - obgleich sie als eine Semesterwochenstunde angerechnet werden kann - freiwillig ist.

Der Wunsch, Nützlichkeit und Attraktivität - keineswegs widersprüchliche Ziele - zu verbinden, liegt den Überlegungen zur Programmgestaltung zugrunde.

Ziele und Methoden

Folgende Hauptziele für das "English Language Weekend" lassen sich nennen:

- (1) die Sprechfertigkeit der Studenten zu verbessern;
- (2) die fremdsprachliche Kommunikation der Studenten untereinander zu fördern;
- (3) eine entspannte Atmosphäre zu schaffen, in der Hemmungen und Ängstlichkeit beim Gebrauch der Fremdsprache überwunden werden können;
- (4) Solidarität und ein Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Englischstudenten zu wecken;
- (5) Lehrverfahren und Übungsformen zu demonstrieren, die von den Studenten in abgeänderter Form für ihren späteren Unterricht übernommen werden können;
- (6) die Studenten zum Englischstudium zu motivieren.

Einen Großteil der hier aufgeführten Ziele vertreten wir auch in unseren übrigen Lehrveranstaltungen. Eine Zusammenarbeit bei der Planning und Durchführung des "English Language Weekend" bot sich deshalb an, zumal zu hoffen war, daß die gemeinsame Arbeit im Intensivkurs uns helfen würde, unseren didaktisch-methodischen Ansatz weiterzuentwickeln. Dieser Ansatz enthält nicht nur Übereinstimmungen bei den Lern- bzw. Lehrzielen, sondern auch im Bereich der Lehrmethoden. Letztere lassen sich durch sechs methodische Prinzipien charakterisieren:

- (1) Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen die produktive Sprachverwendung und die mündliche Interaktion der Lernenden in der Fremdsprache. Kommunikative Übungen und Simulations-spiele tragen dazu bei, diese Fertigkeiten zu trainieren.
- (2) Der Arbeit der Studenten in Kleingruppen kommt eine große Bedeutung zu, da sie zum einen die Kommunikation der Lernenden untereinander fördert und zum anderen die Sprechzeit jedes einzelnen erhöht. Als vorteilhaft erweist sich der häufige Wechsel zwischen Kleingruppen und Großgruppe; dies gilt insbesondere dann, wenn Ergebnisse der Kleingruppenarbeit in die Großgruppe eingebracht und dort weitergeführt werden.

- (3) Besondere Berücksichtigung finden produktorientierte Sprachaktivitäten. Dabei verfolgen alle Teilnehmer einer Gruppe ein gemeinsames Projekt, das auf die Erstellung eines Endprodukts ausgerichtet ist. Das Produkt, z.B. eine Zeitung oder ein simuliertes Radioprogramm, wird im Anschluß an das Projekt den anderen Teilnehmern vorgestellt und kann die Basis für Diskussionen oder weitere Arbeiten darstellen. Produktorientierte Sprachaktivitäten haben zwei wichtige Vorteile:
- Die Studenten sind intrinsisch motiviert, so korrekt wie möglich in ihrem Gebrauch der Fremdsprache zu sein, da das Resultat ihrer Arbeit "präsentierfähig" sein muß. Demzufolge werden die Korrekturen des Lehrers leichter akzeptiert und regen darüber hinaus zur sprachlichen Weiterarbeit an. So werden beispielsweise die bei der Erstellung eines Radio-grammnotwendigen Wiederholungen deshalb begrüßt, da sie der Perfektionierung des Endprodukts dienen.
 - Gruppen- und Teamarbeit sind die natürlichen Folgen der Produktorientierung. Kleingruppen müssen zur Bewältigung von Teilaufgaben gebildet werden.
- (4) Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Betonung der inhaltlichen Komponente. Die Aktivierung und Erweiterung fremdsprachlicher Fertigkeiten wird durch die Vorgabe stimulierender Texte und Themen wesentlich erleichtert.
- (5) Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen stärker und weniger geilen Übungsformen ist anzustreben. Aktivitäten, die von Texten ausgehen und teilweise nur Sprachreproduktion verlangen, ergänzen solche, in denen das freie fremdsprachliche Agieren der Lernenden im Mittelpunkt steht.
- (6) Den Lernenden sollte Gelegenheit zu individueller Beratung im Hinblick auf ihre Lernfortschritte und -defizite gegeben werden.

Zum Programm des "English Language Weekend"

(vgl. Schematische Darstellung des Programms im Anhang)

1. "Warming-up activities"

Da das ELW sich nicht nur durch die Wahl eines anderen Ortes von den sonst an der Hochschule abgehaltenen sprachpraktischen Übungen unterscheiden sollte, war geplant, die Andersartigkeit bereits vom ersten Moment an zu dokumentieren. In einer Situation, in der 30 Studenten fast ununterbrochen zusammen sind, zusammen arbeiten, essen und die Freizeit verbringen, erscheint es uns wichtig, zu Beginn eine Art Zusammengehörigkeitsgefühl, eine entspannte und freundliche Gruppenatmosphäre entstehen zu lassen. Weiterhin wollen wir das "Eintauchen" in die fremde Sprache erleichtern und diese als Kommunikationsmittel in einer angstfreien - weil nicht sprachorientierten - Phase etablieren. Schließlich dient ein Kennenlernen der anderen Kursteilnehmer sowie der Kursleiter dazu, Unsicherheiten abzubauen, Aufnahme- und Lernbereitschaft zu wecken.

Um allen diesen Zielen in einer logischen und motivierenden Sequenz gerecht zu werden, werden Aktivitäten ausgewählt, in denen jeweils einer der genannten Aspekte im Vordergrund steht.

- (1) Who is who? Übung zum Kennenlernen der Namen einiger anderer Teilnehmer;
- (2) Back to back: Eintreten in echte Kommunikation mit zufällig ausgewählten anderen Teilnehmern, Schulung der Beobachtungsgabe;
- (4) Change places: aktives Bewegungsspiel, das bei geschickter Aufgabenstellung erste Einblicke in Vorlieben, Eigenschaften oder Meinungen der anderen Mitspieler liefert und somit eine Vertrauensbasis aufbaut;
- (4) Most names: Kommunikationsspiel, in dem die Spieler durch die Spielregel gezwungen werden, mit vielen anderen Spielern kurze Gespräche zu führen.
Die Kursleiter beteiligen sich an allen Aktivitäten und geben dadurch den Teilnehmern die Gelegenheit, sie als Mitspielende zu erleben, was das Arbeitsklima positiv beeinflusst.

2. "Communicative activities"

Auf die Kennenlernphase des Beginns folgen einige Stunden, in denen in kleinen konstanten Gruppen gearbeitet wird. Jede Gruppe verbringt dabei eineinhalb Stunden mit jedem der drei Lehrenden. Den von mir in dieser Phase durchgeführten "communicative activities" liegt folgende Zielsetzung zugrunde: Die Lernenden sollen in vorstrukturierten Situationen - zumeist in Zusammenarbeit mit einem Partner - die englische Sprache benutzen, um bestimmte Aufgaben (Raten eines Gegenstandes, Erstellen einer Rangordnung, Erfragen eines Sachzusammenhangs, Erläutern von Vermutungen in Bezug auf ein Bild) zu lösen. Da drei der vier Übungen Partnerarbeit vorsehen, ergibt sich zum einen die Maximierung der Sprechzeit für jeden einzelnen, zum anderen die Möglichkeit für den Lehrenden, den Studenten gezielt zu helfen sowie Beobachtungen für die spätere individuelle Beratung ("counselling") zu sammeln.

Ein Beispiel: "What is advertised?"

Jeweils zwei Teilnehmer erhalten eine englische Werbeanzeige, aus der jedoch jede Darstellung oder Nennung des angepriesenen Produkts herausgeschnitten wurde. Sie sollen gemeinsam überlegen, wofür die Anzeige wirbt und was für ihre Vermutung spricht. Nach etwa drei Minuten werden die Anzeigen ausgetauscht. Wenn jedes Teilnehmerpaar zwei Anzeigen bearbeitet hat, ist die erste Phase der Übung beendet. In einem zweiten Schritt zeigen nun jeweils zwei Teilnehmer die ihnen vorliegende Anzeige den übrigen und erläutern ihre Vermutung hinsichtlich des Produkts. Hierbei entzündet sich bald eine Diskussion mit denjenigen, die das Bild im ersten Durchgang einschätzen mußten. Der Rest der Gruppe steuert weitere Vermutungen bei. Wenn alle Anzeigen besprochen wurden, werden die herausgeschnittenen Teile ausgegeben, was nochmals zu einem Gespräch führt, in dem u.a. die Gestaltung der Anzeigen, die ländeskundliche Bedeutung bestimmter Bildelemente oder auch die Frage nach der Qualität englischen Humors angesprochen werden können.

3. Simulationsspiele ("simulation games")

Simulationsspiele enthalten Elemente des Regel- und des Rollenspiels. Sie verlangen vom Teilnehmer einerseits die Übernahme und sprachliche Gestaltung bestimmter Rollen, andererseits stellen sie durch ihre klare zielorientierte Struktur keine zu großen Anforderungen an die spielerische Kreativität. Die in einer Simulation erforderlichen Redemittel lassen sich vorher zusammenstellen, denn die sprachlichen Aufgaben für die Spieler sind durch die Regeln festgelegt.

4. Hörverständnisübungen ("listening comprehension exercises")

Die Hörverständnisübungen sind ein methodisches Gegengewicht zu den körperlich aktiveren simulation und communicative activities. In dieser Phase bearbeiten die Studenten in drei Großgruppen von je 10 Teilnehmern gemeinsam Hörverständnisaufgaben unter größerer Hilfestellung und Leitung des Lehrers. Darüber hinaus schaffen Hörverständnisübungen einen Kontrast zu den anderen Übungen durch die Tatsache, daß den Studenten als Input ein Modell der Verwendung der Fremdsprache gegeben wird, mit dem sie sich als Zuhörer auf verschiedene Art und Weise auseinandersetzen müssen und welches für sie sowohl authentischer Stimulus als auch Muster für die eigene Sprachverwendung sein kann. Obwohl der Unterricht in englischer Sprache durchgeführt wird, nimmt die Sprachproduktion eine weniger zentrale Stellung als in anderen Übungen ein. Die fremdsprachlichen Äußerungen der Lerner^{körperlich} bestehen zum größten Teil aus Reaktionen, Reproduktionen, Stellungnahmen und Erklärungen, die eng mit dem Verstehensprozeß des kontrollierten Inputs zusammenhängen.

Eine Reihe von Überlegungen beeinflussen die Wahl des HV-Materials und seine Bearbeitung in der betreffenden Gruppe:

- (1) Tonaufnahmen sollten z.B. authentisches Englisch in dem Sinne sein, daß sie Sprache enthalten, die von native speakers für native speakers ohne jegliche Didaktisierung produziert wurde. Wiederholte Darbietung und das Anstreben eines realistischen HV-Zieles machen sogar schwierige Texte zugänglich.
- (2) Eine Auswahl von kurzen, unterschiedlichen Texten ist einer einzelnen langen Aufnahme vorzuziehen. Jede Gruppe bearbeitet drei von vier Hörtexten:

Text 1: Ein langsamer, nach einer Vorlage gesprochener Monolog aus einem Schulfunkprogramm für englische Grundschüler über die Funktion des Nervensystems. Diese Aufnahme enthält viele Aufforderungen, Handlungen auszuführen.

Text 2: Ein spontaner Dialog aus der BBC Radio 4 Sendung 'Bookshelf' in der ein kürzlich erschienenes Wörterbuch vorgestellt wird. Layout und Benutzung des Wörterbuches werden besprochen, besonders in Hinblick auf kontroverse Gebiete des Englischen.

Text 3: Ein schneller, spontaner, narrativer Monolog über Wintersport in Schottland von einem Radio Discjockey bei der Vorstellung einer Schallplatte.

Text 4: Ein nach Vorlage gesprochener Dialog aus 'The Blood Donor', einer bekannten humoristischen Sendung, in dem sich zwei Blutspender im Warteraum nach dem Blutspenden unterhalten.

- (3) Die unterschiedlichen Sprachverwendungssituationen sollten sich in der Verschiedenheit der Vorbereitungsweisen und Aufgaben beim Zuhören niederschlagen. Text 1 verlangt, daß die Studenten ihr Hörverständnis dadurch demonstrieren, daß sie die beschriebenen Handlungen ausführen. Weiterhin zielt ihre Aufmerksamkeit auf die charakteristischen Merkmale der Sprache, die die Rolle des Sprechers als Lehrer von kleinen Kindern andeuten (z.B. Tonfall, direkte, rhetorische Anrede). Während der zwei Darbietungen von Text 2 hören die Studenten auf allgemeine und später auf detaillierte Fakten und Meinungen (nach einem Arbeitsblatt), aber erst nachdem sie in einem vorbereitenden Gespräch, das auf ihren Erfahrungen bei der Benutzung von Wörterbüchern aufbaut, gewisse Hörerwartungen entwickelt haben. Text 3 begegnen die Studenten zunächst in geschriebener Form als cloze text. Die um vieles erleichterte Höraufgabe besteht darin, die wenigen unbekannten Wörter in einem nun bekannten Kontext abzuchecken. Text 4 dient vor allem dem "listening for enjoyment". Die Studenten sollen aber auch die Gesprächsstrategien entdecken, die von den Sprechern benutzt werden, um eine oberflächliche aber sozial wichtige Unterhaltung in Gang zu halten.
- (4) Die Mehrheit der Teilnehmer sind Lehramtsstudenten. Daher soll ihnen die Vielfalt der Methoden und der Ziele in den HV-Übungen einige der ungeahnten Möglichkeiten der Durchnahme von Hörtexten demonstrieren, insbesondere nicht nur unter faktischem, sondern auch sprachlich-kommunikativem Aspekt.

5. "Making a radio programme"

Im Verlauf des "English Language Weekend" wollen wir den Studenten auch die Möglichkeit bieten, ein fremdsprachliches "Produkt" herzustellen. Für diesen Zweck wurde der zweite Nachmittag bestimmt. Den Studenten war die Wahl des Projekts freigestellt.

In meiner Gruppe erarbeiteten und produzierten elf Studenten ein etwa fünfzehnminütiges Radioprogramm im Stil einer Magazinsendung. Dabei sind zwei Studenten für die Moderation, d.h. die Zusammenstellung und Einleitung der Beiträge, verantwortlich, während die übrigen in drei Gruppen zu je drei Studenten Interviews zu einem bestimmten Vorfall oder Thema vorbereiteten. Die Anregungen zu den einzelnen Beiträgen finden die Gruppen in zu diesem Zweck ausgeteilten englischen Boulevardblättern. Die Funktion des Lehrenden besteht in dieser projektbezogenen Arbeitsphase sowohl in sprachlicher Hilfestellung als auch im Aufnehmen der Sendung auf Tonband. Eine bis ins einzelne gehende Korrektur aller fremdsprachlichen Leistungen der Studenten wird aus motivationspsychologischen Gründen verworfen und wäre nicht auch zuletzt deshalb schwierig und entmutigend, weil dadurch jegliches Improvisieren der Interviews anhand von Notizen unmöglich gemacht würde. Eine auf eine Korrekturphase folgende Wiederholung der Aufnahme hätte nicht denselben Grad der Spontanität. Somit ist das Endprodukt zwar noch mit Fehlern behaftet; das Radioprogramm entstand aber unter großem Engagement und mit so viel Spaß aller Beteiligten, daß die streckenweise schwache Aussprache oder ein fehlerhafter Zeitengebrauch dadurch aufgehoben werden.

6. "Writing a play"

In dieser Gruppe schreiben die Studenten einen Spieltext, den sie dann vor der Videokamera in Handlung umsetzen und aufzeichnen. Die Thematik des Stücks - "A Visit from Outer Space" - wird vom Lehrenden vorgeschlagen, der auch einige Requisiten (Masken) bereitstellt. Die erste Szene stellt die Entdeckung der Wesen aus dem All auf der Erde dar. Der weitere Fortgang der Handlung wird von der Gesamtgruppe entwickelt. Sobald sich die Gruppe auf einen Handlungsablauf und dessen Unterteilung in Szenen geeinigt hat, bilden sich Kleingruppen, die den Dialog zu den einzelnen Szenen entwerfen. Am Ende dieser Schreibphase liegt von jeder Kleingruppe eine fertige Szene vor, deren Text nun von den Darstellern gelernt wird. Da die Zeit zur Erstellung des Stücks begrenzt war, mußten die meisten Szenen ohne vorherige Proben und leider auch ohne die Möglichkeit zur Wiederholung aufgenommen werden. Somit ist das Endprodukt aus vierstündiger intensiver Arbeit noch keineswegs "perfekt".

7. "Today's Papers" (Presseschau)

Das Ziel dieses Projektes besteht darin, eine kurze Übersicht der englischen Tagespresse - wie sie jeden Morgen im englischen Radio zu hören ist - zu verfassen und aufzunehmen. Das Programm ist ein nach Vorlage gesprochener Monolog und befaßt sich mit der unterschiedlichen Darbietung und dem Stellenwert, die die Ereignisse des Vortages in den Zeitungen erhalten. Es unterstreicht die Verschiedenheit der Auswahl der Themen und erwähnt in der Regel auch einige der amüsanteren Artikel.

Das Projekt wird in einer Atmosphäre der Dringlichkeit und unter Zeitdruck durchgeführt. Als Gruppenprojekt besteht es aus einer Anzahl von Teilaufgaben, die verteilt werden, und die alle für das Endprodukt unerlässlich sind und koordiniert werden müssen.

(1) Gezieltes Hören - zwei Teilnehmer hören sich eine als Beispiel ausgewählte Aufnahme von Today's Papers an und notieren charakteristische Ausdrücke, die für die Gliederung des Inhaltes von Nutzen sind. Diese Ausdrücke liefern einen Rahmen für die spätere Textproduktion.

(2) Alle Teilnehmer nehmen sich die Sichtung der Zeitungen vor. Sie lesen sie kurz, um Artikel abzulehnen bzw. als mögliche Beiträge auszuwählen. Und sie lesen mit Blick auf Details, um einen Vergleich in der Darbietung der Ereignisse zu gewährleisten.

(3) In einer zusammenfassenden Diskussion, in der ein Student die redaktionelle Leitung übernimmt, werden die Beiträge durchgesehen, die Auswahl der Ereignisse wird getroffen und Entscheidungen über Zitate und Reihenfolge werden gefällt.

(4) Das Verfassen des Textes (Schreiben) ist eine gemeinsame Anstrengung, bei der die Studenten, die sich die Tonaufnahme vorgenommen hatten, den anderen bei der angemessenen Formulierung helfen und die Verantwortung für die Gestaltung des Textes übernehmen. In dieser Phase tritt der Lehrer wieder in den Vordergrund, um Sprachfehler bei der Textherstellung auszuschalten.

(5) Der Text, der nun von einem Studenten (nach Übung des klaren und bedeutungsvollen Vorlesens) auf Band gesprochen wird, stellt das Produkt des Lesens, der Diskussion und des Verfassens in der Gruppe dar, in der idealen, von allen angestrebten Form.

Zusammenfassung der Ergebnisse

In einer Schlußdiskussion mit den Teilnehmern des "English Language Weekend" wurde eine umfassende Bewertung des Intensivkurses angestrebt. Die Reaktionen der Studenten (wie auch der Lehrenden) waren durchweg positiv. Besonders wurde hervorgehoben, daß

- die angebotenen Aktivitäten und Lernsituationen sowohl lernintensiv als auch motivierend waren;
- die Vielseitigkeit des Programms keine Ermüdungserscheinungen aufkommen ließ und den Teilnehmern Gelegenheit gab, unterschiedliche fremdsprachliche Aufgaben zu bewältigen und alle Fertigkeiten zu trainieren;
- der Wechsel zwischen Klein- und Großgruppenarbeit die Interaktion der Teilnehmer förderte und ihnen das gegenseitige Kennenlernen erleichterte;
- ein echtes "Eintauchen" in die englische Sprache stattfand, so daß sogar die Tischgespräche der Studenten untereinander in nicht geringem Maße auf englisch geführt wurden;
- die Studenten aus den selbst erfahrenen Lernsituationen viele Anregungen für das eigene spätere Unterrichten der Fremdsprache gewonnen haben.

Die von den Teilnehmern vorgebrachten Verbesserungsvorschläge betraten vor allem die Gestaltung der unterrichtsfreien Zeit (Party, gemeinsame Unternehmungen) und den Wunsch nach noch mehr individueller Beratung ("counselling"). Im Bereich der Freizeitgestaltung bestehen bei einer Wiederholung eines solchen Kurses Mitarbeitsmöglichkeiten für die Lernenden.

Über die Kommentare und Anregungen der Teilnehmer des "English Language Weekend" hinaus gibt es für die Organisatoren eines Intensivkurses mit fortgeschrittenen Lernern einige weitere Fragenkomplexe die noch genauerer Überlegung bedürfen:

1. Welche Veranstaltungsdichte läßt sich den Lernenden und Lehrenden zumuten? Inwieweit ist der Grad der Belastung von der Dauer des Kurses abhängig?
2. Welche Wechselwirkungen ergeben sich zwischen stärker gelenkten Sprachübungen ("listening comprehension exercises", "communicative activities") und freieren, auf Spontanität und Kreativität zielenden Aktivitäten?

3. Ist es angebracht, im Rahmen eines solchen Intensivkurses mit einer Gruppe von Teilnehmern ein größeres Projekt anzustreben, wie die Erarbeitung einer Rollenspielszene oder das Schreiben und Aufführen eines kurzen Theaterstückes sowie die Aufzeichnung dieser Arbeit auf Videoband?
4. Gibt es optimale Gruppengrößen für bestimmte Sprachlernaktivitäten?
5. Welche Funktion haben Intensivkurse im Rahmen des Lehramtsstudien-gangs?

Literaturhinweise

Folgenden Werken haben wir Anregungen zur praktischen Gestaltung und theoretischen Begründung des "English Language Weekend" entnommen:

Michael Lynch: *It's Your Choice. Six role-playing exercises.*

London: Edward Arnold 1977

Alan Maley/Alan Duff: *Drama Techniques in Language Learning.*

Cambridge: Cambridge University Press, 1978

Saxon Menné (ed.): *Q-Cards. Conversational English.*

London: Paul Norbury 1975

Inge Christine Schwerdtfeger: *Gruppenarbeit im Fremdsprachenunterricht.* Heidelberg: Quelle & Meyer 1977

Peter Watcyn-Jones: *Act English und Act English – A book of role cards.* Harmondsworth: Penguin 1979